

Zeitschrift:	Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern
Herausgeber:	Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)
Band:	10 (1889)
Heft:	7-8
Artikel:	X. Jahresbericht der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern
Autor:	Lüthi, E.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-257195

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Preis per Jahr:
Fr. 1. 50 (franco).

Anzeigen:
per Zeile 15 Cts.

Der Pionier.

Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern
und
des schweizerischen Vereins für Arbeitsunterricht.

Erscheint am 15. jeden Monats.

Anzeigen nehmen entgegen die Annoncenexpeditionen *Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füssli & Cie.*

Neue Zusendungen.

- 1) Von dem Tit. Erziehungsdepartement Basel-Stadt:
Largiadèr, das Schulwesen des Kantons Basel-Stadt, 1880—1888.
- 2) Von Herrn Seminardirektor Balsiger, Rorschach:
I. und II. Jahresbericht über die gewerbliche Zeichnungsschule Rorschach von 1887/88 und 1888/89.
- 3) Von der Tit. Erziehungsdirektion des Kantons Freiburg:
Rechenschaftsbericht der Erziehungsdirektion des Kantons Freiburg, 1888.
- 4) Von der Tit. Erziehungsdirektion des Kantons Bern:
Universität Bern, Studienplan für die Studirenden des Lehramtes an der Hochschule Bern.
Reglement für die Patentprüfungen von Sekundarlehrern des Kantons Bern.
- 5) Von der Tit. Kantonbuchhalterei Bern:
Staatsrechnung des Kantons Bern, 1888.
- 6) Von Herrn Koller, Stadtrat in Zürich:
Catalogue spécial, école suisse de l'exposition de Paris.
11^{me} congrès de la société des instituteurs de la Suisse romande à Lausanne.
- 7) Vom Tit. Erziehungsdepartement des Kantons Neuchâtel:
Rapport du Département de l'instruction publique, 1888.
- 8) Von den HH. Schmid, Francke & Cie., Bern:
Banderet et Reinhard, grammaire et lectures françaises, Vocabulaire.
- 9) Von der Tit. Erziehungsdirektion des Kantons Tessin:
Conto-Reso des Erziehungsdepartements des Kantons Tessin, 1888.

X. Jahresbericht der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern.

Ein Decennium ist seit der Gründung unserer Schulausstellung dahingeschwunden, ein schöner Teil von einem Menschenleben, ein wichtiger Abschnitt auch in der Geschichte eines Institutes, das vom ersten Augenblick an einen harten Kampf um's Dasein zu kämpfen hatte und endlich als Sieger aus dem Kampfe hervorgegangen ist. Wenn dieser Erfolg uns mit Freude erfüllt, gedenken wir mit Wemut jener Freunde, die bei der Gründung der Anstalt beigestanden, aber uns durch den Tod entrissen worden sind: Bizijs, Miéville, Bachmann und viele andere, aber ihr Werk besteht und blüht und erwirbt neue Freunde.

So ist denn auch im verflossenen Jahre die Schul-Ausstellung ohne besondere Schwierigkeiten ruhig ihren Weg gegangen, die Organisation und das Verhältnis zu den Behörden ist dasselbe geblieben, und wir benutzen diesen Anlass, sämtlichen Behörden, die der Anstalt beistehen, für ihr stetes Entgegenkommen hier unsern Dank auszusprechen. Zur Be trachtung der einzelnen Abschnitte übergehend, beginnen wir mit der Lokalfrage, welche im eigentlichen Sinne des Wortes eine Frage geworden ist, die uns hätte gefährlich werden können. Die Verhandlungen des Bundesrates mit der bernischen Regierung wegen Verkaufs der Kavalleriekaserne führte aber zu keinem Resultat, weil unsere Regierung mit Rücksicht auf die in diesem Gebäude untergebrachten Anstalten und der Schwierigkeit, dieselben anderwärts zweckmäßig unterzutragen, einstweilen eine Veräußerung ablehnte. Kaum war diese Gefahr vorüber, so tauchte die Bahnhoffrage auf, bei welcher die Kavalleriekaserne wiederum mehr oder weniger in Frage gestellt ist. Unter solchen Verhältnissen ist es immerhin nicht ratsam, noch mehr Geld für die Ausstattung des Ausstellungslokals zu verwenden, als wir schon ausgegeben haben.

1. Das Personal der Ausstellung.

a. Direktion. Bei der letzjährigen Versammlung unseres Vereins demissionierte Herr Schuldirektor Schmid, dessen mehrjährige Dienste als Vertreter des Vereins in der Direktion bestens verdankt wurden. An seine Stelle trat der bisherige Verwalter. Die Schulausstellung nimmt so viel Zeit in Anspruch, dass bei der beständigen Zunahme der Geschäfte die Notwendigkeit, einen ständigen Verwalter anzustellen, sich immer mehr aufdrängte. Einerseits die Zunahme der Unterrichtsstunden am städtischen Gymnasium, andererseits das Bedürfnis, in den Ferien auch Erholung zu suchen, bestimmten mich, die Verwaltung niederzulegen, deren Freuden und Leiden ich zehn Jahre genossen habe.

Die Direktion, bestehend aus Herrn Gymnasiallehrer Fankhauser als Vertreter der bernischen Regierung, Herrn Oberlehrer Sterchi als Vertreter der Stadt Bern und meiner Wenigkeit, übergab die Verwaltung Frl. König in Bern, welche schon früher aushülfweise der Ausstellung gedient hatte und daher mit der Aufgabe schon ziemlich vertraut war.

Die Direktion hat in 7 Sizungen 24 Geschäfte behandelt. Hervorzuheben sind:

- 1) Verhandlungen mit dem Tit. Departement des Innern und der Tit. bernischen Erziehungsdirection wegen Beteiligung an der Pariser Ausstellung. Eine bezügliche Konferenz hat den 29. Februar im Bundesrathause stattgefunden. Es wurde prinzipiell eine Beteiligung der Schweiz an der Pariser Ausstellung, Abteilung Schulwesen, beschlossen. Eine weitere Konferenz in dieser Angelegenheit hat den 1. Oktober in Olten stattgefunden. Als Vertreter der Schulausstellung in Bern beteiligten sich daran die Herren Sterchi und Fankhauser. Im Einverständnis mit der Erziehungsdirection des Kantons Bern übernahm die Schulausstellung die Sammlung des Materials für unsern Kanton.
- 2) Bei den vermehrten Anforderungen, welche an die Schulausstellung herantreten, sah sich die Direktion veranlasst, auf Vermehrung der finanziellen Mittel auszugehen und die Behörden, die bis dahin die Schulausstellung unterstützten, um eine Erhöhung der Subvention anzugehen. Die bezüglichen Schritte waren mit Erfolg begleitet. Die Direktion der Erziehung des Kantons Bern erhöhte pro 1889 ihren Beitrag von Fr. 500 mit Rücksicht auf die ausserordentlichen Ausgaben wegen der Pariser Ausstellung auf Fr. 1000, der Tit. Gemeindevorstand der Stadt Bern entsprach unserm Gesuch ebenfalls, indem er unsern Wunsch, den Beitrag von Fr. 150 auf Fr. 250 zu erhöhen, bereitwillig entsprach. Wir fühlen uns verpflichtet, den beiden Behörden ihr Wohlwollen auf's Wärmste zu danken.
3. Die Direktion richtete ihr Augenmerk auch auf eine Bereicherung der Bibliothek in literarischer Beziehung. Um die Lektüre der hervorragendsten schweizerischen Dichter der Gegenwart der Lehrerschaft zugänglicher zu machen, wurden die Werke Gottfried Kellers und Ferdinand Meyers angekauft.
4. Zur Vermehrung der Sammlung der physikalischen Apparate wurden mit Hrn. Optiker Büchi in Bern Verhandlungen gepflogen, der sich bereit erklärte, eine vollständige Sammlung unentgeltlich auszustellen. Infolge der starken Bereicherung, die deswegen in Aussicht steht, wurde der schon angefangene Druck des neuen Katalogs noch einige Zeit hinausgeschoben.

5. Auf den Wunsch des Vereins zur Förderung des Arbeitsunterrichts für Knaben übernahm die Schulausstellung die Anordnung der Mustersammlungen des Vereins und dessen Bibliothek.

c. Von der Fachmannerkommission wurden 7 Sitzungen gehalten und 17 Traktanden erledigt in den Abteilungen Schulmobilier, Veranschaulichungsmittel und physikalische Apparate. Im ganzen wurden die laufenden Geschäfte besorgt. Mit den Vorschlägen zu Anschaffungen neuen Materials für die verschiedenen Sammlungen wurde angesichts der guten Gelegenheit, die sich in Paris hiezu bieten wird, zurückgehalten.

d. Durch die Verwaltung wurden im Laufe des verflossenen Jahres 140 Anfragen beantwortet und an 250 Personen Bücher und Lehrmittel ausgeliehen. Eine sehr zeitraubende Arbeit bildet das Ordnen der Rekrutensprüfungsarbeiten, deren Einband und Aufbewahrung die Schulausstellungen von Zürich und Bern übernommen haben.

3. Besuch der Ausstellung.

Vom 1. Juli an wurde die Schulausstellung auch vormittags von 8—11 Uhr an allen Wochentagen unentgeltlich geöffnet, was zur Folge hatte, dass in diesen 6 Monaten sich die Zahl der Besucher gegen das Vorjahr um mehr als 200 vermehrt hat, indem sie auf 1207 eingeschriebene Besucher gestiegen ist. Da es fortwährend noch Besucher gibt, welche ihre Namen nicht eintragen wollen, ist die Zahl der Besucher noch grösser. Nebst den Kantonsangehörigen, welche 11/12 der Gesammtzahl bilden, haben Bürger aus 13 Kantonen, 7 europäischer Länder, sowie auch Amerikaner die Ausstellung besucht. Die Tatsache, die wir nun während 10 Jahren hindurch konstatieren konnten, dass 9/10 sämtlicher Besucher unserem Kanton angehören, beweist schlagender als alle Reduktion der Gegner, wie verkehrt es gewesen wäre, für die ganze Schweiz nur eine Schulausstellung zu errichten und den Zürchern dieses Monopol zu schenken. Ebenso erfreute sich die Bibliothek einer zunehmenden Frequenz.

4. Zunahme der Sammlungen.

Die Schulausstellung wurde nebst durch die von der Direktion beschlossenen Anschaffungen vermehrt durch Zusendungen, die teils Geschenke, teils temporäre Ausstellungsgegenstände sind. Nach dem vorliegenden Verzeichnis sind es 20 Behörden, 13 Anstalten und 49 Private, welche die Ausstellung durch Zusendungen bereichert haben, im ganzen 172 Sendungen.

5. Spezialausstellungen.

Auf ein Gesuch der Zeichnungsausstellung in Biel im Frühling 1888 stellten wir dem betreffenden Komite unsere ganze Sammlung von Zeichnungswerken und Modellen zur Verfügung. Eine Abordnung traf eine zwekentsprechende Auswahl.

6. Rechnung pro 1888.

Einnahmen.

Aktivsaldo	Fr. 679. 20
Beitrag des eidg. Departements des Innern	1000. —
Beitrag des eidg. Militärdepartements	300. —
Beitrag des Kantons Bern	400. —
Beitrag der Stadt Bern	250. —
Beitrag des Vereins	300. —
	Fr. 2929. 20

<i>Ausgaben.</i>	
Heizung	Fr. 33. —
Anschaffungen	> 1641. 10
Verwaltung	> 900. —
Bureau	> 132. 73
Pionier	> 100. —
Verschiedenes	> 20. 05
	Fr. 2826. 88
<i>Bilanz.</i>	
Einnahmen	Fr. 2929. 20
Ausgaben	> 2826. 88
Bleibt ein Aktivsaldo von	Fr. 102. 32

Der Präsident:
E. Lüthi.

Über die periodischen Lehrerwahlen.

I.

Die Verhältnisse machen den Menschen, auch den Lehrer, der Lehrer die Schule. Die Leistungen der Schule sind von den Verhältnissen der Lehrerschaft abhängig. Haben die periodischen Wiederwahlen diese Verhältnisse verbessert oder verschlimmert und auf die Schulen günstig oder ungünstig gewirkt? Diese Frage dürfen wir nach bald 20jähriger Erfahrung und in Anbetracht der bevorstehenden Gesezesrevision wohl in Erwägung ziehen.

Seit den Tagen, da Jeremias Gotthelf in den Leiden und Freuden eines Schulmeisters die soziale Stellung der Lehrer besungen hat, ist's um vieles besser geworden mit den Lehrerbewoldungen. Sehr schön hat Gotthelf gezeigt, wie die Wirksamkeit des Lehrers von seiner sozialen Stellung abhängig sei und nach und nach hat man es begriffen. Dennoch ist die soziale Stellung eines bernischen Primarlehrers bei der Minimalbesoldung als eine sehr untergeordnete zu bezeichnen. Vor einigen Jahren fragte ich einen 16jährigen Jüngling, Sohn eines Lehrers, warum er nicht Schulmeister werden wolle? Er entgegnete, bei ihnen sei der Schulmeister ungefähr so viel geachtet, wie der Landjäger, auch der Verdienst sei ungefähr der gleiche. Dieser Jüngling trat in den Eisenbahndienst, bekam sofort seinen Taglohn und steht nun viel besser, als wenn er Primarlehrer geworden. Die Vergleichung, die er zwischen Landjäger und Schulmeister machte, kam mir seither oft in den Sinn und ich erkundigte mich nach dem Einkommen unserer Landjäger. Die Lehrzeit verursacht dem künftigen Landjäger keine Unkosten. Vom Tag an, da er in die Lehre getreten, bekommt er seinen Sold, der für den Lebensunterhalt mehr als genügend ist. Als Landjäger bezieht er einen täglichen Sold von Fr. 3 nebst Kleidung, Wohnung und Anteil an den Bussen, macht also wenigstens Fr. 1095 in bar. Davon muss er 4% in die Pensionskasse entrichten, bezieht aber bei seinem Rücktritt aus dem Dienst je nach der Zahl der Dienstjahre eine jährliche Pension bis auf Fr. 700. Vergleicht man die Anstrengungen des Lehrerberufs mit denjenigen des Landjägers, so wird nicht schwer zu entscheiden sein, wer für seine Arbeit besser bezahlt sei.

Die Stellung des bernischen Primarlehrers ist in finanzieller Beziehung als eine sehr bescheidene zu bezeichnen. Es

fragt sich darum, ob es zweckmäßig gewesen sei, eine so schwache Stellung durch Einführung periodischer Wahlen noch mehr zu schwächen. Denn dass die Stellung des Lehrers an sehr vielen Orten durch die periodische Wiederwahl unsicherer geworden ist, unterliegt wohl keinem Zweifel. Diese Einsicht hat denn auch in mehreren Kantonen gegen die periodische Wiederwahl entschieden. Obschon die Demokratie in den letzten Dezennien grosse Fortschritte gemacht hat, sind die periodischen Wiederwahlen der Lehrer noch lange nicht in allen Kantonen eingeführt. Es haben sie nicht: Obwalden, Basel-Stadt, St. Gallen, Thurgau, Neuenburg, Genf, Freiburg. Waadt hat sie wieder abgeschafft in Folge der Missbräuche, die dabei zu Tage traten.

Im Jahr 1882 machten 104 Gemeinden eine Petition an den Grossen Rat des Kantons Waadt für Einführung der periodischen Wiederwahl, der Grosser Rat gab nach, wenn auch ungern. Es zeigte sich bald, dass eine grosse Zahl von Gemeinden das neue Recht missbrauchten, um den Lehrern die gesetzliche Besoldung abzuzwicken.

Bei der Begutachtung des neuen Schulgesetzes erklärte sich die waadtländische Lehrerschaft einstimmig gegen die periodische Wiederwahl. Sie machte dabei geltend: 1) Der Lehrer ist nicht ein Staatsbeamte, wie die Regierungsräte und andere, welche durch das Zutrauen ihrer Mitbürger zu ihrer Stelle berufen werden. Diese haben einen Beruf, den sie wieder betreiben, sobald sie nicht wiedergewählt werden. Der Lehrer dagegen ist auf seinen Beruf angewiesen und wenn er nicht wiedergewählt wird, so steht seine Existenz auf dem Spiele. 2) Bei der Wiederwahl in den Gemeinden machen sich gegenüber den Lehrern oft Unverständ und Leidenschaft geltend, wenn die Lehrer die Fehler der Kinder nicht schonen, sondern ihre Pflicht erfüllen.

Das waadtländische Schulgesetz ist in Kraft getreten, ohne dass das Volk gegen die Abschaffung der periodischen Wiederwahlen reagiert hat.

Wir hatten im Kanton Bern, speziell im Jura und Seeland, in neuester Zeit ganz betreibende Erscheinungen, die bei Wiederwahlen vorgekommen sind, zu verzeichnen. Es sind pflichtgetreue Lehrer entfernt worden, weil sie die Absenzen notirt haben. Man hat Lehrer nicht wiedergewählt, welche von der Schulkommission gleichzeitig das beste Zeugnis erhalten haben. Es wurde sogar Geld gesammelt, um stimmberechte Bürger aus andern Gemeinden mit Ross und Wagen zur Abstimmung zu führen und ihnen einen unentgeltlichen Trunk zu veranstalten.

Tatsache ist, dass Lehrer nicht wiedergewählt worden, weil sie dem Gesez gehorcht haben und dass selbst zur Bezeichnung Zuflucht genommen wird. So wird durch die Einrichtung der periodischen Wiederwahl alles, was der Staat für das Schulwesen tut, in gewissen Gemeinden vernichtet. Der Staat hat keinen Einfluss mehr, wenn die pflichtgetreuen Lehrer entfernt und schlechte gewählt werden. Da nützt kein Schulgesetz, kein Staatsbeitrag, keine Schulaufsicht, es wird alles rein illusorisch.

Das schlimmste in den periodischen Wiederwahlen ist, dass sie geradezu eine Aufforderung enthalten, der schlechten Laune gegen die Lehrer freien Lauf zu lassen. In unsern kleinen und oft sehr schwach besuchten Einwohnergemeinden kann ein Lehrer durch Überrumpelung gesprengt werden, er